

Mission.

Lager von Avignon. Ist, daß die noch in Iegsgefangenen von Geistlichen besucht istes und Neujahrspät hier eingetroffen Januar ihre Reise angenehmen auch nach Brüche aus der Sei-

schsen ausgewiesen. Sächsischen Landage feiert man zum it verschwindet das aus dem Kirchen-

Landessynode künf-

schon Schulvereins. igige Führertagung den Schule für das atend gestärkt hat. Sorstighenden Lehrer

ic. S y m m e n und evangelischen s Barmen, der „Die Dörpfeldsche ischen Bekenntnis-

Elberfeld ben der neuen Schu- d a m s zeigte „Die ste Kreise war ein bestimmt, in der mmen hatte. Ein

use zeigte den Er- Schulgebiet. Ref- rauraf hin, daß ein hulvereinen durch- ntnisschule für die n zu können.

ung der §§ 218 ff. fen. Sehr bemer- r Forderung eines ingt das Wort re- ekanntes Hallenser Interbrechung der

Entfernung eines heutigen Verhält- en, steht im schärf- Srede noch so sorg- sdruckt birgt große

ut in Pönnen vor- om Arzte die abso- ie erlaubte Unter- in kurzer Zeit die

Alle Befehle der Abreibung würden fer fallen, sondern ferungszahl würde edizinischen Wissen- eit gegen die Frei- en werden.“

zen Reich. Bage- anen Deutschen ertigen Stücken Bahernausgabe inen so großen hl geeignet ist, eren Werte im ärlich haben sie, en, den Ueber-

hen Westküste: e der „Santa neldeit, daß sich ignete und die aus erklärt sich en zur Schiffs- auf die Klippen es vollkommen Es hat wohl nicht mehr Reit

gehabt, um seine Lage anzugeben. Das Meer hat zahl- reiche Leichen an die Küste gespült. Nach den letzten Berichten hatte das Schiff 240 Passagiere und 70 Mann Besatzung an Bord. Die Zahl der bis jetzt Geretteten beträgt fünfzig.

Volkswirtschaftliches.

Berlin, 5. Januar. (Börse.) Mit Beginn des neuen Börsenjahres hat die lange vorausgesagte Kauffe eingesezt, die leider durch die früheste Entwertung un- sferes Zahlungsmittels stark begünstigt wird. Je mehr der Markkurs sinkt, desto größer wird der Effekten- hung der Publikums und desto größere Kurssteigerungen der Spekulationspapiere, wotei die Industrie- und Auslands- werte am besten abschneiden. 20 Mark in Gold kosteten jetzt 310 Mark.

Berlin, 5. Januar. (Warenmarkt.) Flegel- und Preßstroh 21-23, Maschinenstroh 18-20, Häcksel 28-30, Weizenheu 33-35, Feldheu 36-38, Kleehau 40-45, Wicken 130-140, Belfschfen 140-145, Ackerbohnen 150-155, Wirtoriaerbsen bis 225, kleine Kocherbsen bis 170, Futtererbsen 145-155, Gerabellen 70-85, Lupinen 65-75, Kohlrüben 8-9,50, Runkelrüben 7-8,50, Möhren rot 15-16, gelb 13 bis 14, Raps 340, Leinsaat 300-310, Rassenhantel 110 bis 112, Trodenschnitzel 60-70, volld. Zuckerschnitzel 140 bis 170 für 50 Kilo ab Verladestation.

Berlin, 5. Januar. (Wiedmarkt.) Auftrieb auf dem Zentralviehhof: 818 Küder, 601 Kälber, 1192 Schafe, 2204 Schweine. Preise: Küder 5-9, Kälber 6-12, Schafe 4-8 und Schweine 14-17 per Pfund Lebendgewicht. Auf dem Magerviehhof: 2424 Ferkel und Läufer Schweine und 1057 Schweine. Preise: Ferkel und Läufer Schweine 7 bis 10,50, für schwerere 12,50-16,50 Mark per Pfund Lebendgewicht.

Bücherschau.

Karl Barth: **Biblische Fragen, Einsichten und Aus- sichte.** 1920. Chr. Kaiser-Verlag München. 3 M.

Karl Barth und Eduard Thurnehsen: **„Zur inneren Lage des Christentums.“** 1920. Chr. Kaiser-Verlag München. 3 M.

„Suchet Gott, so werdet ihr leben.“ Predigten von Karl Barth und Eduard Thurnehsen. 1917. Kaiser-Verlag München. 6 M.

Nicht ohne Bedenken zeige ich die genannten Schriften an. Das schlimmste Schicksal, das ihnen begegnen könnte, wäre, in vieler Menschen Hände als „geistliche Anregung“ oder als „Mittel zur Vertiefung“ zu gelangen. Diese Männer haben nicht für viele geschrieben und nicht zur Erbauung, am wenigsten dazu, anregungsbedürftigsten Pastoren neue Gedanken für ihre Predigten zu geben. Es hieße, sie auf das Schwerste miß- verstehen, wenn man ihnen für ihre Gaben den herkömmlichen Dank des wohlbefriedigten christlichen Lesers aussprechen wollte. Im Gegenteil, das Echo der Christenheit müßte eigent- lich ein scharfer Protest sein. Das, was die beiden sagen, ist im Grunde für das herkömmliche Christentum aller Richtun- gen vom weltförmigsten und kurzweiligsten Protestantismus auf der einen Seite bis hin zu strengsten Pietismus, der es mit seiner Sache verzweifelt er- nimmst, auf der andern un- erträglich. Ich möchte auf Karl Barth das Bild anwenden, das er selbst gelegentlich anführt. Er gleicht dem Johannes auf der Kreuzigung von Matthias Grünwald, der mit so seltsam steiler, krampfhafter Fingerhaltung aufmerk- sam macht auf das Unerhörte, Unfaßbare, in Menschenzungen gar nicht Ausdrückbare, was da geschieht. Von dieser Stellung aus muß man verstehen, was in den Festen gesagt ist, von hier aus die unerhörte Zumutung begreifen, den „unchrist- lichen“, überradikalen Theologen Overbeck als den wahren Christen erfassen mit ihrem Religiösen, Kirchen-, Moralitäts- und Liebestätigkeitsbetriebe, mit ihren frommen Sitten und ihren Parteien („christlich-sozial ist immer noch Unsinn“, wie es Barth einmal an einer andern Stelle ausgedrückt hat). Hier ist Kierkegaard wieder lebendig geworden, aber vollstättiger, biblischer, nicht mehr im Irrgarten individualistischer Seelen- zergliederung mehr taumelnd, sondern reichgottesmäßiger, den Blick nicht auf die Seele, sondern auf die ganze Welt gerichtet. Zu allererst haben aber diese Männer den Blick auf Gott ge- wandt, und das ist das Wesentliche dessen, was sie sagen. Sie haben etwas gesehen von dem schlechthin Neuen, das in der Welt der Bibel offenbar geworden ist und sie kämpfen nun, einfach in der Furcht Gottes in leidenschaftlichem Eifer um die Reinerhaltung der göttlichen Botschaft und der göttlichen Kraft in der Welt. Ich empfehle die Lektüre der Schriften be- sonders unsern „christlich-nationalen“ Redakteuren, unsern „christlich-sozialen“ oder „evangelisch-sozialen“ oder „religiös- sozialen“ oder wie sie sonst heißen mögen Betriebsmenschcn,

unsern wadern Wortkämpfern für evangelisches Volk und evan- gelische Kindererziehung in Schule und Haus! Wenn ihr ch- lich sein wollt, ihr wohlmeinenden Bauleute Gottes, bleibt auch nur ein Doppeltes übrig: ihr müßt die beiden entweder für Narren erklären (so schon geschehen in der „Evangelischen Frei- heit“ mit Karl Barth, in der „Christlichen Welt“ hat einer ihn zu einem unsoliden Kunden gemacht), oder es muß ein tiefes Erschrecken durch eure Seele ziehn.“ Ich will schweigen und meinen Mund nicht auf tun.“ Die Predigten sind, wohl mit Rücksicht auf die Gemeinde, im ganzen milder im Ton, doch wird auch in ihnen nichts verschwiegen. Die an erster Stelle genannte Schrift ist in der Tat schier unerträglich. Man wird in die Wüste geführt und dort allein gelassen. Mehr will Barth ja zunächst nicht. So heilsam der Gang in die Wüste nun auch ist, er kann doch nicht das Letzte sein. Ich habe bei den Schriften von Barth, soweit sie mir zugänglich geworden sind, den Eindruck sich steigender Schroffheit. Der Weg in die Welt —, und wir müssen doch aus der Wüste wieder in die Welt hinein, — scheint mir in den „Biblischen Fragen“ bei- nahe verbaut zu sein. Möchte er für sich und für uns einen Ausweg dorthin finden, ohne etwas vom Wesentlichen d bei einzubüßen. Günther Dahn.

Letzte Nachrichten.

Sehn Fragen an die deutsche Regierung.

Für die Wiederaufnahme der Beratungen in Brüssel sind nach holländischen Blättermeldungen von Deutschland nähere Auskünfte über zehn schriftlich for- mulierte Fragen verlangt worden. Es wird u. a. Aufklärung verlangt über die deutsche Handelsbilanz, die Ausgaben für die Besetzung, die Maßnahmen gegen das Anwachsen des Notenumlaufs, ferner wünschen die Alliierten Aufschluß über die Höhe der Kosten der deutschen Verwaltungsbehörden im Reich, über die Zahl der Beamten und Angestellten, über die zu erwartenden Steuereingänge in den nächsten zwei bis drei Jahren. Schließlich verlangt die Entente Mitteilung über die deutschen Maßnahmen, welche Deutschland bei der Aufstellung des diesjährigen Haus- halts und zur Senkung der Preise der eingeführ- ten Waren getroffen hat.

Kommunistische Weltbeglücke.

In Wald (Rheinland) beantragten die Kommu- nisten, die in der Stadtorordnetenversammlung die Mehrheit haben, die Aufnahme einer städtischen An- leihe von fünf Millionen Mark, aus der jedem Ein- wohner, der bei zwei Kindern ein Einkommen von 18 000 Mark nicht erreicht, der Fehlbetrag gezahlt wer- den soll. Zur Verzinsung der Anleihe soll eine Wohl- fahrtssteuer von Einkommen über 50 000 Mark er- hoben werden.

Unabhängige und Polen im trauten Verein.

Obwohl die Polen den deutschen Unabhängigen so verhaßt sind, weil sie Sowjet-Rußlands Feinde sind, wenn es gegen ihre deutschen bürgerlichen Volksgenossen geht, sind den Unabhängigen Deutschlands selbst Sowjetrußlands schlimmste Feinde, die Franzosen und die Polen, als Bundesgenossen recht. So hat sich jetzt eine Abordnung der Danziger unabhängigen So- zialisten nach Lodz begeben und will von dort nach Warschau gehen, um dort über die Tätigkeit des Oberbürgermeisters Sahm während seiner Warschauer Amtsführung unter der deutschen Besetzung Material zu sammeln, das in Danzig für den Kampf gegen Sahm Verwendung finden soll.

Wiederbeginn der Brüsseler Verhandlungen am 17. Januar.

Der Wiederbeginn der Plenarverhandlungen der Brüsseler Sachverständigenkonferenz nach der Weih- nachtpause ist um einige Tage hinausgeschoben wor- den. Die Einzelberatungen gingen in der Zwischen- zeit weiter. Die erste Vollsitzung soll am 17. Ja- nuar abgehalten werden.

Entwaffnungskonferenz in Paris Ende Januar.

Wie aus Paris mitgeteilt wird, traf dort eine Note der englischen Regierung ein, worin sie erklärt, der Einladung der französischen Regierung, eine Kon- ferenz der Ministerpräsidenten der alliierten Staaten in Paris abzuhalten, zuzustimmen. Mit dem von französischer Seite vorgeschlagenen Datum zwischen dem 7. und 12. Januar ist man englischerseits jedoch nicht einverstanden und schlägt vor, die Konferenz erst gegen Ende Januar abzuhalten. Es werde erst bis dahin möglich sein, den Bericht des Marschalls Foch über die Abrüstung Deutschlands zu prüfen.

Verantwortlich für Politik, Kirche und Schule Dr. G. Wagner, für den übrigen Teil W. Kraus, beide in Bethel. Zuschriften für die Schriftleitung: Bielefeld Schlegelstr. 141. Inserate, Meldungen an die Geschäftsstelle: Bielefeld Gelsenbröl, Bethel bei Bielefeld, Postkassonro 782 Hannover. Fernruf 74 Amt Bielefeld. Druck und Verlag der Anstalt Bethel.

er- u. Krankenkost: Lacto - Röhrei - Pulver! Fachärztlich empfohlen. Nährhaft, bekömmlich, von natürlichem Wohlgeschmack.